

Kleine Gesten im Tierreich

Oder woran man sich ein Beispiel nehmen könnte

Samuel Tobler

«Wer will schon [...] alleine sein?», fragten die Ärzte vor etwa einem Dutzend Jahre. Wie viele unter uns, beantworten auch die ein oder anderen Tierarten diese Frage mit «niemand». Alpenmurmeltiere beispielsweise leben in Familien, die beiden Elterntiere und der Nachwuchs, nebeneinander in der Berglandschaft. Sie grüssen sich, indem sie die Nasen aneinander reiben und die Köpfe zusammenstecken, oder warnen sich bei Gefahr durch Zurufen schriller Pfeiftöne.

Etwas angenehmere Töne pfeifen Kanarienvögel-Männchen. Nicht nur, um ihre zukünftige Partnerin zu beeindrucken, sondern auch, um dem Nachwuchs die erfolgversprechendsten Melodien weiterzugeben. Dabei singen sie eigene Tonfolgen, solche, die sie bei anderen Vögeln gehört haben, und irgendwo aufgeschnappte Geräusche. Während die Männchen die Balzzeit so verbringen, bauen die Weibchen das Nest.



1. Murmeltierfamilie nach dem Winterschlaf

Dass nur das Weibchen Äste zum Bau sammelt, ist nicht bei allen Vogelarten so. Die Gelbscheitelgärtner, die zur Familie der Laubenvögel gehören, sind, wie der Name es bereits vermuten lässt, für ihre Laubenbauten bekannt. Die Männchen errichten dabei einen Turm, der über einen Meter hoch werden kann – also ein Vielfaches der eigenen Grösse. Dazu suchen sie sich einen passenden jungen Baum, verteilen Äste darum und legen am Rande einen Moostepich aus. Geschmückt wird die Laube dann mit farbigen und sorgfältig sortierten Früchten.



2. Gelbscheitelgärtner beim Verzieren seiner Laube

Während der Gelbscheitelgärtner – abgesehen von seiner gelben Haube – relativ unauffällig ist, zeigt der Grosse Paradiesvogel gerne sein spektakuläres Federkleid. In Gruppenbalzen versammeln sich eine Vielzahl an Männche gleichzeitig in den Baumkronen, wo dann Kämpfe aus mehreren Runden ausgetragen werden. Diese bestimmen,

wer den besten Platz auf dem Geäst bekommt. Sobald die Rangliste steht, inspizieren Weibchen die an Ort und Stelle herum hüpfenden, dann starr stehenden Männchen und treffen ihre Wahl.

Ganz anders als nur durch einfaches Herumhüpfen bewegen sich die Kragenparadiesvögel bei der Balz. Auch sie, wie die meisten Paradiesvogelarten, leben in den Gebirgswäldern Neuguineas. Die Männchen sind fast ausschliesslich russschwarz – bis auf einen metallisch grün-bläulichen Kragen. Während der Balz halten sie diesen versteckt und nur für Sekundenbruchteile präsentieren sie sich dem Weibchen. Je näher das Männchen kommt, umso länger werden diese Momente, in denen er versucht sie zu beeindrucken. Die Krönung dabei ist ein Hüpfen um das Weibchen, wobei das Gefieder um ihn einen Halbkreis bildet und die Farben noch besser zu Geltung kommen.



3. Kragenparadiesvogel beim Balzen

Der Arfak-Strahlenparadiesvogel hat ebenfalls ein imposantes Federkleid. Allerdings fällt er nicht nur wegen seines leuchtend bunten Halses im sonst samt-schwarzen Gefieder, sondern auch wegen seines etwas anderen Balz-Art auf. Jeden Tag räumt er seinen Balzplatz inmitten der Bergwälder in Neuguinea auf

und entfernt Blätter und Äste, die darauf gefallen sind. So versucht er ihn für die Weibchen, die vorbeikommen könnten, sauber zu halten, damit sie noch ein wenig bleiben. Denn dann erst bekommt er die Chance, seinen Balztanz aufzuführen. Seine choreographisch einstudierte Darbietung beginnt mit einer Verbeugung. Darauf leuchten die sonst so stahlblauen Augen kurz gelb auf und dann beginnt der Tanz: von Pirouetten, Sprüngen bis zu stolzen Präsentationen seiner farbigen Halskrone ist alles vorhanden.



4. Arfak-Strahlenparadiesvogel mit seiner farbenprächtigen Halskrone

Also bringt Äste (oder eher Blumen, die kommen bei Menschen besser an), baut Lauben voller Früchte (obwohl ein solcher Bau zu Beginn ein bisschen zu viel sein könnte, versucht es besser mit einem selbstgeflochtenen und gefüllten Fruchtkorb) oder tanzt von mir aus auch etwas vor! Vielleicht findet ihr so jemanden, um den Winter nicht alleine verbringen zu müssen.

Und sonst gibt es immer noch die sehr verlockende Alternative des Winterschlafs.